
16 Calcium carbonicum Hahnemanni

Heinz Möller

Zum Ausgangsstoff

Der Ausgangsstoff zeigt immer die Herkunft des homöopathischen Arzneimittels und wandelt sich beim Potenzierungsvorgang unter Verlust seiner substanziellen Nachweisbarkeit in die von HAHNEMANN gewünschte „geistartige Arznei“. Nach dem heutigen Kenntnisstand wird damit eine substanzielle Quantität in eine substanzlose Qualität überführt.

In der 2. Ausgabe der *Reinen Arzneimittellehre* nennt HAHNEMANN diesen Stoff **Calcarea acetica**. In der Einführung verdeutlicht er, dass der Ausgangsstoff das Carbonat des Calciums sei: Um reine Calciumerde zu erhalten, die in reiner Essigsäure aufgelöst sei, kochte er gut gewaschene Austernschalen eine Stunde lang in Quellwasser und zerbrach sie dann ohne Metalleinwirkung. Diesen Bruch löste er in destilliertem Essig, den er bis zum Siedepunkt erhitzte, bis er eine vollständige Sättigung erhielt. Ein Fünftel der gefilterten Lösung wurde unter Hinzufügung von Alkohol weiter verwendet. Später wurde kritisiert, dass Austernschalen keineswegs ein reines Kalkpräparat darstellten (u. a. von MEZGER). Aus diesem Grund fügte man dem homöopathischen **Calcium carbonicum** den Zusatz „Hahnemanni“ an, um kenntlich zu machen, dass das Präparat nach dem Vorgehen HAHNEMANNS hergestellt wird.

Ausgangsstoff: Austernschalen

Um das Präparat vom chemisch reinen Calciumcarbonat zu unterscheiden, bekam der Name den Zusatz „**Hahnemanni**“.

Physiologie

Gestörter Calcium-Stoffwechsel bei Resorption und Assimilation

Bild wie bei Überfunktion der Nebenschilddrüse

Physiologisch typisch ist **die Unfähigkeit des Organismus, Calcium in den Geweben richtig zu integrieren**. Aus diesem Grund erbricht schon der Säugling die Milch, hat das Kleinkind Bauchkrämpfe, sog. Nabelkoliken; kommt es schon im ersten Wachstum zu rachitischen Deformierungen, bei Erwachsenen zu Exostosen und Verkalkungen an ungewöhnlichen Stellen. Alle Manifestationen des Hyperparathyreoidismus sind möglich.

„Während Kalium und Natrium die Tendenz besitzen, die Zellkolloide aufzuquellen, setzt Calcium diesem Bestreben einen Widerstand entgegen und besitzt die Fähigkeit, die Oberflächen

der kolloidalen Gebilde abzugrenzen und zu festigen“ (MEZGER).

„In dieser Formgebung und -erhaltung der Biokolloide, die für ihre Funktion unerlässlich ist, ist die allgemeine Notwendigkeit des Calciums für Lebewesen begründet“ (LEESER).

Dass die nutritive Kalkaufnahme eine geringe Rolle spielt, wissen wir von den Eskimos, die Kalk nur in Spuren aufnehmen, ohne dass es zu Mangelerkrankungen käme. Vom Tierversuch ist bekannt, dass hohe Dosen Calcium rachitische Fehlbildungen eher befördern. Gerade die einem Calciummangel zugeschriebenen Störungen und Krankheiten zeigen, wie wertvoll der konstitutionelle Ansatz homöopathischer Arzneimittelbilder ist. Das **Calcarea**-Bild ist daher auch ein konstitutioneller Prototyp, **Calcarea** ein Konstitutionsmittel par excellence.

Psychodynamik

Psychologisch besitzen das Gefühl von Verlassenheit und Hilflosigkeit und daraus resultierende Angst einen zentralen Stellenwert. Das Weinen des Calcium-Säuglings ist grundsätzlich jämmerlich. Jämmerlich wirkt auch der Erwachsene in einer Vielzahl möglicher Angstreaktionen, seien es Phobien (Agora- und Klaustrophobie) oder eine ganz allgemeine Ängstlichkeit. Aus diesem Grund findet sich Calcium in sehr vielen Angstrubriken des Repertorioms (s. Appendix I + II).

Calcium umschreibt zunächst die schwer zu tilgende Urangst des Neugeborenen:

Werde ich angenommen, akzeptiert?

Diese modifiziert sich auch bei erfolgreicher Adaptation in einer Angst vor der Zukunft:

Was wird sein?

Diese Sorge findet sich in all ihrem emotionalen Gehalt Ausdruck in einem Evergreen der Schlagermusik:

Que sera, sera, sera, whatever will be, will be, the future's not ours to see, que sera?

Die tiefe Unsicherheit verlangt nach Unterstützung durch Dritte:

Was darf ich hoffen oder wer hilft mir? Wie kann ich geliebt werden?

Daraus entsteht die Bemühung, es den anderen recht zu machen, bei der gleichzeitigen Unsicherheit, ob die anderen Menschen diesen Makel erkennen werden.

Die Calcium-Aufnahme durch die Nahrung ist nicht entscheidend für einen ausgeglichenen Calcium-Stoffwechsel.

Vielfältige Ängste auf Grund eines Gefühls von Verlassenheit und Hilflosigkeit

Die Angst des Neugeborenen

Die Angst vor der Zukunft

Die Suche nach Unterstützung

Anpassung bis zur Selbstverleugnung

Mit diesen Grundfragen prägt sich dem Patienten Zweifel und Unsicherheit über die eigene Güte tief ins Gemüt ein.

Verlangen nach Sicherheit

Auch wenn viele Anpassungsvorgänge später gelingen und der Patient dadurch zu relativer Selbstsicherheit gelangt, ist dieser letzte Zweifel an der eigenen Güte nicht auszuräumen. Eine befriedigende Kompensation wird durch die gute Meinung Dritter erlangt. Daher ist der Calcarea-Patient zutiefst von gesellschaftlichen Konventionen abhängig und damit ein Sicherheitsfetischist. Wer keine Versicherungen unterhält, kann daher schlecht ein Calcarea-Patient sein.

Repertoriums-Einträge unter Gemüt/Wahnideen:

Andere hielten einen für verrückt, würden einen beobachten, würden die eigene Verwirrung oder den wahren Zustand erkennen.

Wir finden diese Aussagen auch im Repertorium (KENT: *Repertory*, 6th Ed. = KR; p = Seite) im Kapitel *Mind* (Gemüt):

- **glaubt, dass andere ihn für verrückt halten** (KR p28): CALC (kein weiteres Mittel)
- **glaubt, dass er beobachtet wird** (KR p35): ARS Bar-c Calc (Nachtrag von BOGER und P. SCHMIDT) Hyos rhus-t
- **fürchtet, dass die Menschen seine Verwirrung erkennen** (KR p. 43): Calc
- **fürchtet, dass andere seinen (wahren) Zustand erkennen** (KR p. 46): atro CALC chel

Orientieren wir uns an der Originalprüfungsliteratur: hier finden wir in HAHNEMANN'S *Chronische Krankheiten* Band 2, Symptom 25–27:

- **„Von Furcht und Angst bewegtes Gemüt,**
- **mit Furcht vor Abzehrung.**
- **Sie befürchtet, den Verstand zu verlieren.**
- **Sie fürchtet, die Leute sehen ihr ihre Verwirrung im Kopfe an.“**

Die Angst, andere könnten Schlechtes von einem denken, kann zu abstrusem Verhalten führen.

Die Idee, was die anderen wohl denken, kann soweit gehen, dass einer meiner PCP-Patienten trotz eines dringenden Harndrangs nicht zur Toilette ging und sein Geschäft an Ort und Stelle, also auf dem Sofa sitzend, verrichtete, **nur damit der Besuch nicht sehen müsse, wie er sich „wie eine Schnecke aus dem Stuhl aufrichten würde“**. Diese Angst richtet sich also auf die negativen Gedanken Dritter. Wie es mir scheint, ist dies aber mehr die Eigenschaft des Kohlenstoffs im Karbonat als die des Calciums, zumal wir diese Eigenschaft bei den anderen Calciumsalzen nicht erwähnt finden. Das kohlen-saure Salz des Calcium ist mit fast 7000 Repertoriumseinträgen das am besten dokumentierte Calciumsalz. Über **Calcium metallicum** selbst wissen wir fast nichts, wir können diese Themen nur extrahieren, indem wir verschiedene Calciumsalze nebeneinander stellen.

Organbeziehungen

Da der Patient sich nichts zutraut, geht er nicht zum Sport, weil er sich dort zeigen, d. h. entblößen müsste und ist deswegen auch nicht trainiert. Auf körperliche Anstrengungen ermüdet er schnell und kommt so beim geringsten Einsatz zum Schwitzen, was durch Abkühlung zur Erkältung führen muss. Daher bestehen die

**Allgemeinsymptome: Neigung zu Erkältungen
Folge von Überhitzung
Folge von Überanstrengung.**

Die lymphatischen Drüsen sind überfordert und entzünden sich. Häufige Mandelentzündungen sind eine typische Folge beim Kleinkind. Während wir beim Säugling die pathologische Front auf der Haut haben (Milchschorf), gerät nun beim Kleinkind der WALDEYER'sche Rachenring zum Schlachtfeld, was sehr häufig in die Tonsillektomie mündet.

Allgemeine Zeichen sind die kalten Füße, magere Extremitäten, der aufgetriebene Bauch und die vergrößerten Drüsen, oft ein bis ins Erwachsenenalter persistierender Babyspeck.

Einer der auffallendsten Züge ist das schnelle und intensive Schwitzen an Kopf und Gesicht, das bei geringster Anstrengung oder Krankheit auftritt. Dies macht wiederum anfällig für Kopfschmerzen, unter denen diese Patienten in jedem Lebensalter, auch schon als Schulkind, leiden können. Häufig sind letztere mit alten Katarrhen in den Nebenhöhlen assoziiert, aber auch als echte Migräne mit ein- oder zweiwöchiger Inzidenz. Die Schmerzen sind drückend oder reißend, stechend oder pulsierend, so als ob der Schädel zerspringt. Dabei kommt auch das merkwürdige Gefühl auf, man hätte eine Kappe auf dem Kopf (KENT: *Arzneimittellehre* p259, nicht im Repertorium).

Interessant ist auch – insbesondere im Vergleich erlernt man die Homöopathie – welche Mittel durch das Aufsetzen eines Hutes Kopfschmerzen erfahren: KR p140: agar alum arg-m Calc-p carb-an CARB-V caust Crot-t ferr-i Glon hep kali-n Lach laur led lyc mez NIT-AC sep Sil staph sulf Valer.

Die Schweiß und damit die Abkühlung durch Schweiß kommen durch die Kongestion der korrespondierenden inneren Organe zustande.

Bei jeder Erkältung spielen die Augen eine Nebenrolle, indem jeder Wind und jedes Wetter in Form einer Reizung, evtl. später auch als Bläschen und Geschwüre an der Hornhaut seinen Niederschlag findet. Entsprechend seiner psorischen (Haut-) Natur tendiert auch dieses Organ zur Schwäche.

Sport wird abgelehnt, weil man seine Ungeschicklichkeit und Körperfülle nicht zeigen will.

Das lymphatische Gewebe ist, besonders beim Kleinkind, gestaut und entzündet.

Dicker Bauch, dünne Arme und Beine, kalte Füße

Ausgeprägter Kopfschweiß

Sinusitiden
migräneartige Kopfschmerzen

Gefühl von einer Kappe auf dem Kopf

Stauung innerer Organe

Entzündungen von Bindehaut und Hornhaut

Otitis media
Tubenkatarrh
Otorrhoe

anhaltender dicker gelblicher
Schnupfen

Mundatmung, Adenoide

häufige Halsschmerzen

verzögerte Verdauung

unverträglich: Milch
Verlangen: Eier
Abneigung: Fleisch

Obstipation

geringe Libido

Muskel- und Gelenkschmerzen,
v.a. bei Wetterwechsel

Einschlafstörungen

sensibel für schreckliche
Geschichten

Es wundert nicht, wenn man auch die Ohren als Nachbarn der Nebenhöhlen beteiligt findet: nach Erkältungen sieht man einen dicken gelben Ausfluss, bei Hemmung des Ausflusses Mittelohreiterung, Tubenkatarrhe, selbst Schwerhörigkeit. Der Schnupfen selbst ist langwierig, pathognomonisch ist die Rotznase des Kindes mit dickem gelbem Ausfluss, selbst wenn es sonst bei guter Gesundheit ist. Die Nase ist nachts von dicken Borken verstopft. Es wird durch den Mund geatmet. Es bilden sich Nasenpolypen und Adenoide. Bei chronischen Prozessen sind auch die Nasenknochen beteiligt.

Die Halsbeschwerden gleichen nur anfangs denen von **Belladonna**, doch die häufige Wiederkehr spricht für **Calcarea**.

Sprichwörtlich ist die langsame Verdauung von **Calcarea**, bis der Mageninhalt sauer ist und erbrochen wird. Das gilt auch für die geistige Ebene: es braucht Zeit, bis der Patient „sauer“ reagiert. Milch lockt Säure und ist daher unverträglich. Es besteht ein großes Verlangen nach (weich gekochten) Eiern, die auch vertragen werden, dagegen Abneigung gegen Fleisch (nicht so Calc-p). Auch warme Speisen werden nicht geschätzt. Kommt es zu Durchfällen, sind diese sauer riechend und wundmachend. Allgemein typisch ist aber eine atonische Verstopfung, die das Wohlbefinden nicht beeinträchtigt. Manchmal löst sich diese Verstopfung unter Abgang von Würmern.

Schwach ausgeprägt ist auch der Sexualtrieb. KENT (*Arzneimittellehre* p262): „Die Frau ist gewöhnlich steril, müde, schlaff und ungeeignet zur Fortpflanzung.“ Die Menses sind zu stark, zu lang dauernd, die Intervalle zu kurz.

An den Extremitäten finden sich alle Arten von Rheumatismus mit der typischen Verschlechterung durch Wetterwechsel. Alle Bewegungen des **Calcarea**-Patienten zeigen einen eher steifen Ablauf. Abgesehen vom Säugling prägt eine markante Frostigkeit das Bild. Kälte in jeder Form verschlechtert die Beschwerden. Kaltes Baden kostet den **Calcarea**-Patienten einige Überwindung, nicht aber den **Calcium-sulfuricum**-Patienten, der ein kaltes Bad genießen kann und dadurch Besserung erfährt. Beim Einschlafen stören oft die schrecklichen Gedanken und Bilder, die durch schlechte Nachrichten erzeugt wurden. Überhaupt greifen schlimme Geschichten, für die der Patient keinen Erfahrungshorizont besitzt, tief und lang in das seelische Geschehen ein.

Systematisches Arzneimittelbild

Geist

Langsame Entwicklung (Sitzen, Gehen, Stehen, Sprechen, Auffassen, Begreifen; Intellektstörung, Gedächtnisschwäche). Lernschwierigkeiten, erscheint dumm, faul und uninteressiert. Große Schwäche mit rascher Ermüdung, verschlechtert durch geistige Anstrengung. Kann morgens schwer munter werden, tagsüber Schläfrigkeit, Benommenheit und Trägheit.

träge Auffassungsgabe, verzögerte Entwicklung

Gemüt

Angst, Mutlosigkeit, Hilflosigkeit, Unselbständigkeit, Angst vor Blamage, in der Dunkelheit, allein, Angst vor Krankheit, Tod, Unglück und ganz besonders davor, den Verstand zu verlieren. Pessimistisch, Mangel an Initiative, Entschlossenheit, Passivität.

Unsicherheit, Ängstlichkeit, Furcht vor Krankheit, Tod, Bloßstellung, verrückt zu werden

ZNS

Unfähig zu geistiger Arbeit, schwere Träume mit Schreien und Stöhnen, Schlaflosigkeit mit Gedankenzudrang, Spasmophilie und Tetanie.

schlaflos durch viele Gedanken, Krampfneigung

Leib

Pastös, gedunsen mit Neigung zur Fettleibigkeit, Neigung zu dickem Bauch, großer Kopf, blass. Frostig, innerliches Frösteln, Hand-, Fuß- und Kopfschweiß, so dass das Kissen nass wird. Schwerfällig und Mangel an Spannkraft. Herabgesetzte Reaktionslage. Rasche Ermüdbarkeit bei körperlicher und geistiger Anstrengung. Schlaffes torpides Gewebe.

großer Kopf, fettleibig, blass, schwerfällig

Herz

Herzklopfen und Atemnot bei geringer Anstrengung.

Belastungsdyspnoe und -tachykardie

Atmung

Schnupfen mit verstopfter Nase (Nasenpolypen), Nase wund und geschwollen, Husten durch Einatmen von kalter Luft mit gelblich schleimigem Auswurf (will nachts das Fenster geschlossen haben).

verstopfte Nase, Mundatmung, Husten durch kalte Luft, gelblicher Auswurf

Verdauung

Mandeln rot und geschwollen, Schmerzen beim Schlucken mit Stechen bis in die Ohren. Verlangen

Schluckschmerz strahlt in die Ohren
isst Süßes und Unverdauliches;
saurer Geschmack

nach Unverdaulichem und Süßem. Saurer Geschmack im Mund, saures Aufstoßen, Sodbrennen. Leib stark aufgetrieben und gespannt. Stuhl sauer.

Urogenital

Enuresis

Dunkler Urin mit weißlichem Sediment. Enuresis nocturna bzw. Harninkontinenz. Regel zu früh, zu lang, zu stark.

Muskeln und Knochen

Verzögertes Wachstum, mangelhafter Knochenaufbau, Schmerzen nach Kälte und Nässe

Verzögerte Entwicklung, Knochendeformierungen und -eiterungen, schlechtes Zahnen und Rückenschwäche, rasche Ermüdung beim Gehen, Zucken und Krämpfe der Muskeln, rheumatoide Glieder- und Muskelschmerzen, besonders an Rücken und Schulter und nach Erkältung und Durchnässung.

Haut

kühle blasse Haut, Schweißneigung, trockene und eiternde Hautausschläge

Kühl, gedunsen, feucht-kalte Hände und Füße bei oft heißem Kopf, starke Schweißneigung bei geringer Anstrengung und nachts, saure Schweiß, partielle Schweiß besonders an Kopf und Händen, juckende, brennende Hautausschläge (Nesselsucht, Milchschorf, Neurodermitis, Akne u. a.), unheilbare Haut, zu Eiterung neigend.

Temperatur

Kälteempfindlichkeit.

Verordnungsanzeigende Symptome

Zur Verordnung von **Calcarea** nennt VITHOULKAS (*Materia medica viva* Bd. 6 p126) zwei Symptomgruppen, von denen wenigstens jeweils vier am Patienten zu verifizieren sind.

Als Hilfe gibt VITHOULKAS noch den Hinweis, dass die Dynamik von der körperlichen Krankheit zur psychischen Dekompensation geht. Dieser Trend kehrt sich im Senium wieder um.

Symptomgruppen nach VITHOULKAS

Tabelle
16-1

physisch	psychisch
<p>1 allgemeine Verschlimmerung durch kaltes und nasses Wetter; fröstelige Patienten, denen nicht warm wird; besonders die Füße sind kalt und oft von klebrigem Schweiß bedeckt. Sie müssen im Bett Socken tragen und können nicht einschlafen, bevor ihre Füße sich warm anfühlen. <i>(Dieses letzte Symptom ist nicht im Repertorium verzeichnet; VITHOULKAS' Quelle ist unklar.)</i></p> <p>2 eine Neigung zum Dickwerden und zur Trägheit und Schwerfälligkeit <i>(noch extremer bei Graphites)</i></p> <p>3 Schwitzen im Schlaf im Bereich von Nacken und Hinterkopf</p> <p>4 Verlangen nach Süßigkeiten und weich gekochten Eiern</p> <p>5 Schwindel an hochgelegenen Orten (KR p100: arg-n aur CALC gels Nat-m phos puls staph SULF Zinc)</p>	<p>6 eine große Zahl von Ängsten, etwa Furcht vor Dunkelheit, vor Gespenstern, vor Gewitter, vor Höhen, vor Mäusen, vor Hunden, vor ansteckenden Krankheiten, d. h. vor all dem, wofür kein Erfahrungshorizont existiert und was das Gefühl von hilfloser Verlassenheit erzeugen kann</p> <p>7 eine Furcht, den Verstand zu verlieren, die den psychischen Zustand dominiert (KR p. 45: CALC unter 72 Arzneimitteln)</p> <p>8 eine spezielle Furcht, dass die Leute sie beobachten und ihnen ihre Verwirrtheit ansähen</p> <p>9 Zweifel an der Genesung (KR p36: CALC unter 43 Arzneimitteln)</p> <p>10 eine ganz überwältigende Angst um die eigene Gesundheit (KR p7: Calc unter 64 Arzneimitteln) und extreme Furcht vor Krebs</p>

Differenzialdiagnose zu Calcium phosphoricum und Silicea

Gewiss können alle drei als Kleinkind einen Froschbauch haben, aber die Wesenszüge sind doch sehr verschieden. Das *Calcarea*-Kind fällt durch seine ruhige Art zu spielen auf, solange die Mutter in der Nähe ist. Ganz anders strebt die phosphorische Variante eher von der Mutter weg und sucht neugierig neue Horizonte und Erfahrungen. Das **Silicea**-Kind ist klein und trotzdem feingliedrig, ganz im Gegensatz zu dem schon als Kind zur Fett-

Calcium carbonicum:
gemütliche Art,
gutes Gedeihen,
späte Entwicklung

Calcium phosphoricum:
frühe Neugier,
gutes Gedeihen,
meist normale Entwicklung

Silicea:
mager, klein, ängstlich,
schlechte Assimilation,
verzögerte Entwicklung

Aconitum:
plötzlicher Beschwerdebe-
ginn, stürmische Entwicklung,
große Angst

Belladonna:
plötzlicher Beschwerdebe-
ginn, große Vitalität, Wahn-
vorstellungen

Calcarea carbonica:
langsam zunehmende Be-
schwerden, geringe Vitalität,
Ängstlichkeit und Zurückhal-
tung

sucht tendierenden **Calcarea**-Kind. Beim **Calcium-phosphoricum**-Kind schließen sich die Fontanellen früher, es zahnt früher, steht früher auf, geht früher als die *Carbonicum*-Variante, ist ein Nestflüchter im Gegensatz zum **Calcarea**-Nesthocker. Alle Calcium-Salze tendieren zur Fettsucht, die Carbonicum-Variante schon ausgeprägt als Kind. Alle Calcium-Kinder gedeihen so, wie es Großmütter sich vorstellen, nämlich prächtig. Ganz anders das **Silicea**-Kind! Letzteres nimmt kaum zu, trotz gutem Appetit und guter Verpflegung. Hier herrscht Malassimilation. Dennoch entwickeln später alle drei eine lymphatische Diathese nebst den zugehörigen Tonsillitiden.

Differenzialdiagnose zu Aconitum und Belladonna

Die Differenzialdiagnose ergibt sich durch die zeitliche Entwicklung des Krankheitsbildes. **Aconitum** und **Belladonna** entwickeln ihre Pathologie innerhalb von Stunden, wo **Calcium** Tage in Anspruch nimmt. Plötzlichkeit oder Akuität des Geschehens sprechen eher für **Belladonna** und **Aconitum**, ebenso die Heftigkeit und die Intensität des Schmerzes. Vorsicht in der Differenzierung ist zwischen **Calcium carbonicum** und **Belladonna** angebracht, da letzteres als Komplementär des ersteren gilt, d. h. bei Patienten, die konstitutionell **Calcium carbonicum** brauchen, kann akut ein **Belladonna**-Krankheitsbild eintreten, das dann auch **Belladonna** als Heilmittel benötigt. Dann wird das akut indizierte (es muss repertorisierbar sein) **Belladonna** gegeben, worauf der Krankheitsprozess seine „Spitze“ verliert und anschließend wird mit **Calcium carbonicum** die Heilung vollendet. Bei fieberhaften Erkrankungen wird **Calcium** eher kaum über 39 Grad ansteigen, während dies bei **Belladonna** oder **Aconit** in Kürze überschritten sein wird. Im Weinen des **Calcarea**-Kindes tönt das Klagen, beim **Belladonna**-Kind die Wut. Insgesamt hat das **Calcarea**-Kind weniger Vitalität zu bieten, es ist eher von pyknischen Wesensmerkmalen gekennzeichnet, während das sthenische **Belladonna**-Kind typischerweise eher eine choleriche Veranlagung in sich trägt. Um es auf die Spitze zu treiben: **Belladonna** hat ein heftiges Fieberdelir und sieht schwarze Gestalten an der weißen Wand, während **Calcarea** die Gespenster auch wahrnimmt, aber es nicht mitteilt, damit die Mitmenschen nicht auf die Idee kommen, es sei verrückt. Vom Gewebe her ist der **Calcarea**-Patient schlaff, der **Belladonna**-Patient ist ein Spastiker, sein Gewebe straff.

Das Arzneimittel und das Lebensalter

Calcarea ist ein Heilmittel, das von der Wiege bis zur Bahre Einsatz finden kann. Es fällt dabei auf, dass es seinen **absoluten Häufigkeitsgipfel in der Säuglingszeit** hat. Verschiedene Autoren (u. a. VITHOULKAS oder DORCSI) stehen vor dem Rätsel, dass 40–60% der Säuglinge bei Erkrankungen von **Calcarea** profitieren. DORCSI geht soweit, dass er jedem Säugling eine Dosis **Calcarea** in sein Leben mitgeben würde, was sicher nicht der klassischen Homöopathieauffassung entspricht. Viele Homöopathen können nicht widerstehen, an dieser Stelle zu philosophieren, warum dies so ist. Ich kann es auch nicht, möchte es aber bei dem Hinweis auf die reale Hilflosigkeit des Säuglings belassen, die eben genau das zentrale Lebensgefühl des **Calcarea**-Patienten hinreichend widerspiegelt. Die Individualität des Menschen löst sich erst noch aus der Dualunion mit der Mutter heraus.

Nach der Säuglingszeit reduziert sich der **Calcarea**-Anteil der Patientenschaft stetig, indem eben durch die Kindsentwicklung die Ausprägung der eigentlichen Persönlichkeit und damit einer differenzierten Homöopathologie erst möglich wird. In Zeiten der Epidemie (wie behandelte HAHNEMANN die Cholera?) oder prägender Sozialverhältnisse, etwa im Lager oder gar im KZ (z. B. **Anacardium** in dem Film „Sophies Choice“), finden wir oft eine Umkehrung des Individualisierungsprozesses.

Das **Calcarea**-Kind ist hell-, besser blasshäutig, fett und schlaff. Der vorstehende Bauch (Froschbauch) zeigt die gestörte Verdauung deutlich an. Kuhmilch, seltener auch Muttermilch wird nicht vertragen, bis hin zum schwallartigen Erbrechen. Schon der Säugling schwitzt am Kopf oft so sehr, dass das Kopfkissen morgens nass ist. Der Schweiß riecht wie der Stuhl sauer. Die Fontanellen bleiben weich, die Verknöcherung verzögert sich, das noch nicht manifest kranke Kind zahlt spät und lernt auch spät laufen und sprechen. Auffällig ist der große Kopf bei typischen **Calcarea**-Kindern. Mit den Impfungen kommt die Infektlabilität. Die „Rotznase“ (DORCSI) ist die Visitenkarte des krabbelnden **Calcarea**-Kindes. Alle entwicklungsunabhängigen Prozesse, wie die Infektlabilität, bestehen unbehandelt fort, alle Atemwegsorgane können rezidivierende Infekte zeigen. Bei antibiotischer Behandlung wird oft die tiefer liegende Etage in der „nächsten Runde“ befallen. Oft entstehen regelrechte „Antibiotika-Karrieren“. Schon in der frühen Kindheit kommt das Verlangen nach weich gekochten Eiern hinzu. Die Kinder entwickeln einen ausgeprägten Eigensinn. Später in der Schule zeigt sich die leichte Erschöpfbarkeit nach körperlicher und geistiger Anstren-

Säuglingsalter:
typische **Calcarea**-Situation,
häufig indiziert

Mit zunehmender Entwicklung differenzieren sich die Charaktere und die krankheitstypischen Arzneimittel.

Kindheit:
verzögerte Zahnung und Verknöcherung, spätes Gehen- und Sprechenlernen, Dauerschnupfen, Infektanfälligkeit

unverträglich: Milch

Verlangen: Eier

eigensinnig
Schulalter:
schnell erschöpft, vermeidet Anstrengung, durch Herzklopfen beunruhigt

frühe Fragen nach dem Sinn
des Lebens

mangelndes Selbstvertrauen

Ängste

Essen aus Frust

gung. Besonders körperliche Anstrengung wird gemieden, zumal hieraus leicht Infekte entstehen. Das schlecht trainierte Schulkind entwickelt eine auffällige Sensibilität für das eigene Herzklopfen mit der Konsequenz, dass der Arzt befragt werden muss. Kommt der Arzt nicht zu dem Ergebnis „mangelndes Training“, wird die phobische Neurose bereits präpubertär vorbereitet. Das ausgeprägte Interesse für die Zukunft, für das, was sein wird, lässt früh die Sinnfragen des Lebens stellen, die dann auch intensiv emotional bearbeitet werden. Im Hintergrund aller Anpassungs- und Trainingseffekte lauert immer das tiefe Misstrauen in die eigene (Un-)Fähigkeit und diese Idee lässt die diversesten Ängste aufkeimen. Als Abwehr dient eine altbekannte Verhaltensweise aus der Säuglingszeit: man beruhigt die Ängste, indem man sie durch „Nahrung“ stillt, was aber wiederum Zweifel beim Blick in den Spiegel erzeugt. Daraus entsteht das schlechte Gewissen gegenüber dem Cholesterinspiegel oder anderen Normen, denen man nicht genügt. Aus diesem Ungenügen keimen dann die hypochondrischen Befürchtungen (s. Appendix I + II). Im zunehmenden Alter finden wir dann Verkalkungen von Weichteilen, Tumoren, sozusagen die materialisierten Ängste. Die Prognose von Tumorerkrankungen bei **Calcarea**-Patienten ist oft besser als der statistische Durchschnitt.

Fallbeispiel Calcium carbonicum (1)

Demjenigen, der sich einmal für die Homöopathie entschieden hat, laufen ihre Probleme und Lösungen immer wieder ungebeten über den Weg. Daher reise ich nur noch mit einer kleinen Reiseapotheke mit 60 Arzneimitteln durch die Lande, wohl wissend, dass mir auch im Urlaub mindestens ein Fall über den Weg läuft. So geschah es auch bei einem privaten Wanderurlaub in der Provence. Wir waren eine kleine Reisegesellschaft von sechs Personen, darunter auch eine bekannte Künstlerin, die **vor allem an Pigmenten und Schokolade interessiert** war. Die Tour verlief über flaches Land. Um die entstandene Monotonie etwas aufzulockern, schlug ich vor, querfeldein eine ca. 50 m hohe Kuppe zu erreichen. Alle außer unserer Künstlerin waren sofort einverstanden mit dieser Wegmodifikation. Nachdem sie realisiert hatte, dass sie **ganz allein** mit ihrer Ansicht war und der Tross sich schon in Bewegung gesetzt hatte, fing sie **jämmerlich zu weinen** an und versuchte so, sich dennoch durchzusetzen. Wie sich herausstellte, hatte sie **Angst, diesen Hügel zu „erklimmen“**. **Ihr war so schwindelig beim Anblick des Hügels geworden,**

Verlangen nach Süßigkeiten

Wimmern

Höhenangst

dass sie sich auf den Boden setzen musste. Alle waren tief betroffen und versuchten, ihr das scheinbar leichte Ziel plausibel zu machen, was natürlich nicht half. Je rationaler die Gegenargumente vorgetragen wurden, desto schrecklicher wurde die Angst. Wie später zu erfahren war, bestand schon seit vielen Jahren eine **Höhenphobie**, die zu einem regelrechten Vermeidungsverhalten geführt hatte, wodurch sie diese „Unart“ zu verbergen suchte; denn **die Leute könnten sie ja für sonderbar halten.** Auf Grund ihrer **Physiognomie mit kräftigem Leib und eher unterentwickelten Extremitäten** dachte ich sofort an **Calcium carbonicum**, hier als Anxiolytikum, hielt mich aber – weil nicht gefragt – zurück. Auf der Rückfahrt von der Provence zog sie dann einen Proviantbeutel heraus, in dem sich **sieben weich gekochte Eier** (d. h. für jeden der Gesellschaft eines, für sie selbst zwei) befanden. Ihre Eier fanden aber nicht den gewünschten Anklang, so dass sie alle allein verspeist hätte, wenn ich ihr nicht eines abgenommen hätte. Jetzt wusste ich, dass meine Vermutung richtig war. In Stuttgart dauerte es nicht lange und die Künstlerin kam wegen eines Infektes erstmals als Patientin in die Praxis. Sie hatte schon oft solche Infekte gehabt und kurierte diese gern selbst im Bett, wollte aber in Anbetracht einer nahen Ausstellung eine schnelle Behandlung. Ich erläuterte die wesentlichen Ziele einer Konstitutionsbehandlung mit **Calcium carbonicum** und verordnete XM einmalig ca. 10 Globuli. Der Infekt war bereits am nächsten Tag so gut wie verschwunden, die Ausstellung wurde ein schöner Erfolg. Keine weitere Gabe! Drei Jahre später war sie mit uns am Kraterrand einer kanarischen Insel unterwegs, wo es an manchen Stellen mehrere hundert Meter in die Tiefe ging, ohne auch nur ein bisschen zu zögern, geschweige denn offen Angst zu zeigen; denn es war immer wichtig, dass ihre Mitmenschen sie für normal hielten. Es gab keine Szene und auch keine erkennbare Angst. Die Repertorisation ist hier ganz eindeutig. **Calcium carbonicum** geht durch alle Symptome hindurch. **Phosphor, Sulfur** und **Natrium muriaticum** scheiden auf Grund fehlender Modalitäten aus. **Carcinosinum** deutet möglicherweise eine miasmatische Schicht an, die aber bislang keine Bestätigung erfahren hat. Es handelt sich also um einen Fall einfacher Homöopathie, zu lösen mit den Mitteln klassischer Verfahren, selbst das Repertorium ist nicht unbedingt nötig, zumal die Vithoukka-Kriterien für **Calcium carbonicum** erfüllt sind.

Einen Berg ersteigen verschlimmert

Furcht (bzw. „Wahnidee“), die Menschen würden sie für verrückt halten

Verlangen nach Eiern

Differenzialdiagnostik

Repertorisation Fallbeispiel 1

Tabelle
16-2

1. Symptom

Gemüt – Wahnideen – geisteskrank – Menschen würden sie oder ihn für verrückt halten

(mind – delusions – that people think her insane)

Arzneimittelliste:

CALC

1 Arzneimittel

Bewertung: kleine, deshalb fragliche Rubrik

2. Symptom

Gemüt – Weinen – Wimmern

(mind – weeping – whimpering)

Arzneimittelliste:

Aur (calc, Nachtrag aus KENTS AML)

Cham hyos ign Merc nit-ac nux-v verat

7 Arzneimittel (+ 39 Nachträge von

BOGER, KENT und HAHNEMANN)

Bewertung : ausgewogene Rubrik

3. Symptom

Allgemeines – Steigen – hoch hinauf verschlimmert (generalities – ascending – high agg.)

Arzneimittelliste:

acon bry CALC coca Conv OInd Spig sulf

8 Arzneimittel

Bewertung: ausgewogene Rubrik

4. Symptom

Schwindel – Höhe – an hochgelegenen Orten

(vertigo – in high places)

Arzneimittelliste:

aur CALC gels Nat-m phos puls staph

SULF Zinc

9 Arzneimittel

Bewertung: ausgewogene Rubrik

5. Symptom

Magen – Verlangen – Süßigkeiten

(stomach – desires – sweets)

Arzneimittelliste:

Am-c arg-m ARG-N ars bar-c Bry bufo

Calc Calc-s Carb-v CHIN chin-ar Elaps Ip

kali-ar Kali-c kali-p Kali-s LYC Mag-m Med

merc nat-ar Nat-c nat-m nux-v op petr

Plb Rheum Rhus-t Sabad Sec Sep SULF

Tub

36 Arzneimittel

Bewertung: ausgewogene Rubrik

(Anmerkung: In den neuen Repertorien

sind viele Nachträge aufgenommen. Hier

ist die Rubrik: stomach – desires –

sweets – chocolate mit 24 Arzneimitteln

zu empfehlen.)

6. Symptom

Magen – Verlangen – Eier

(stomach – desires – eggs)

Arzneimittelliste:

Calc hydr nat-p ol-an

4 Arzneimittel

Bewertung: unter Berücksichtigung von

13 Nachträgen ausgewogene Rubrik

Arzneimittel	Symptomnummer mit Angabe der Wertigkeit					
	1	2	3	4	5	6
Calcium carb.	3	(1)	2	3	2	2
Sulfur	-	-	1	3	3	-
Bryonia	-	-	1	-	2	-
Natrium mur.	-	-	-	2	1	-
Aurum	-	1	-	1	-	-

Fallbeispiel Calcium carbonicum (2)

Fausto, geb. 3. Dez. 1994

Erstvorstellung am 3. Juli 1996, mit 1^{1/2} Jahren

wegen **angeborener Gehörschädigung mit subtotalem Hörverlust**

Seit dem 6. Lebensmonat sei eine an Gehörlosigkeit grenzende Schwerhörigkeit bekannt, die in der Uniklinik in Mainz mit Spezialapparaten festgestellt worden sei. Das Kind laufe zwar seit Januar, sei aber sehr schwach, er sei nie richtig gekrabbelt, sondern immer nur gerobbt (Abbildung 16-1 zeigt ihn mit 7 Monaten), klammere sich an die Mutter, begegne allem extrem vorsichtig, ja ängstlich, sei auf dem Spielplatz nur passiv.



Abb. 16-1 Fausto mit 7 Monaten.

Die Untersuchung der **Beine** zeigte eine **unterentwickelte Muskulatur**, etwa wie im 9-10 Monat. Schlimmer sei aber, dass er wohl seit seiner Geburt kein Hörvermögen besäße und taub sei. Er neige zu Aphthen und Mundfäule. Sein Nahrungsverhalten ist nicht uninteressant: er lehne Süßigkeiten ab, **esse gerne Eier**, Oliven und Saures, am liebsten trinke er Buttermilch.

Bei der Betrachtung des Kindes (Abbildung 16-2) fällt ein **großer verschwitzter Kopf** auf, der viel zu groß erscheint für den schwächtigen Leib.

Auf meinerseits durchgeführte Provokation – ich nehme ihm ein Spielzeug weg – **weint er ziemlich jämmerlich**, laut und anklagend. Die Rückgabe des Spielzeugs hinterlässt ihn ungetröstet. Es bestehen keine Besonderheiten beim Stuhlgang oder beim Urin. Der Vater teilt mit, dass bei der Geburt in der Klinik das giftgrüne Fruchtwasser extrem schnell weggekippt worden sei. Die Schwestern hätten erschrockene Gesichter gezeigt.

„Lernt spät gehen“
(Repertoriumskapitel Extremitäten) = verzögerte statomotorische Entwicklung

Verlangen nach Eiern

Kopfschweiß

Wimmern



Abb. 16-2 Fausto, 1 Jahr und sieben Monate alt.

Differenzialdiagnose

Ich entscheide mich für **Calcium carbonicum**, weil dieses Mittel (trotz des Verlangens nach Buttermilch) das Gesamtbild der Symptome abdeckt. Die **große Abhängigkeit von der Mutter** (bei calc-p eher das Gegenteil), die **allgemeine Ängstlichkeit und Passivität** unterstreichen diese Wahl. Wirklich beeindruckend ist dann die Existenz der Rubrik „*extremities – weakness – lower limbs – child late learning to walk*“ (KR p1228) mit CALC als einzigem und dreiwertigem Mittel. Die Oberrubrik „*extremities – walk – late learning to walk*“ (K 1223) zeigt die Differenzialdiagnose dieses Falles: **Agar Bar-c bell CALC CALC-P CAUST NAT-M nux-v Sanic Sil sulf.** Allerdings ist das Bild für mich so rund genug, dass kein Zweifel an der Richtigkeit der Arzneimitteldiagnose **Calcarea** bestand. Zwar hat Fausto auch eine Verzögerung in der Sprachentwicklung (Rubrik: „*mind – slow or late learning to talk*“, K 86: agar bar-c calc [Nachtrag von KENT und BOGER] calc-p NAT-M nux-m sanic), aber dies ist eine fast natürliche Folge der Gehörlosigkeit, so dass es keine Gewichtung in

der Fallanalyse besitzen darf, obwohl auch hier *Calcarea* erwähnt wird.

► Es wurde **Calcium carbonicum** beginnend mit Q6 in stetiger Steigerung 1 x 2 Tropfen täglich verordnet. Die Flaschen sind vier Wochen nach Anbruch zu verwerfen ohne Rücksicht darauf, wie groß der Rest ist.

Am **29. 7. 1996** entsteht unter der linken Achsel (Angst!) ein kleieartiger Hautausschlag bei gleichzeitiger Verbesserung der Laufstabilität. Fausto will keine Eier mehr. Er versuche zu tanzen und steige auf Leitern.

Am **11. 11. 1996** wird mir mitgeteilt, dass man in der Uniklinik einen Hörrest festgestellt habe. Die Dosis wird auf 2 x täglich gesteigert. Angespornt durch diesen Erfolg, bietet die Mutter laute Musik vom Wolfgang Amadeus Mozart an, die Fausto später am meisten liebt.

Am **25. 2. 1997** wird eine globale Hörverbesserung um 5–10 dBA bestaunt, der Hörverlust betrage nur noch 40 dBA und die Motorik sei unauffälliger geworden. Er fremdele jetzt stark, sei aber etwas neugieriger, wengleich sehr vorsichtig. (Abbildung 16–3 zeigt ihn im Alter von 2,1 Jahren.)



Abb. 16-3

Am **1. 8. 1997** weiterhin gutes Befinden und Entwicklung. **Calcarea** werde unbedingt benötigt. **Sobald es vergessen werde, beginne die Nase zu laufen.** („Rotznasenkinder“, DORCSI)

Wegen der schwierigen Prognose stellen die Eltern ihr Kind am **16. 8. 1997** in der Uniklinik Freiburg vor, um die Möglichkeiten eines Cochlea-Implantates zu erörtern: es sei schlimm gewesen; die Untersuchung fand in Narkose statt, Fausto sei acht Stunden auf der Intensivstation gewesen, hatte

einen Entwicklungsstillstand und verweigert sich zunächst (Verrat!). Kommentar der Mutter: Das hätte sie sich sparen können. Bei diesem Professor würden nur Implantationen gemacht, er habe sich keine zwei Minuten mit Fausto beschäftigt. Rückmeldung am **21. 10. 1997**: Man habe sich von Freiburg in Damüls erholt. Fausto habe dort erste eigenständige Aktionen mit anderen Kindern unternommen. Er habe jetzt ein digitales Hörgerät und entwickle sich prächtig, allerdings sei er ein Kostverächter: er ernähre sich von Nudeln oder Reis mit Butter und esse außer Gurken kein Gemüse. Der letzte Bericht am **12. 12. 1997** lautet: Fausto ist ein sehr zufriedenes Kind, er höre ganz toll mit den neuen (digitalen) Lauschern. Wie er 1999, mit 4,5 Jahren, aussieht, zeigt Abbildung 16-4.

Kommentar:

Es ist fast überflüssig, zu einem solchen Verlauf etwas zu sagen, außer dass **der Erfolg der Homöopathie sicher nicht so günstig ohne die beglei-**



Abb. 16-4

tende Logotherapie und den bewundernswerten Einsatz der Mutter ausgefallen wäre.

Speziell bei behinderten Patienten – gleich welchen Alters – ist das Offensein für eine am Einzelfall orientierte Lösung entscheidend für den erreichbaren Erfolg.

Da in Deutschland keine noch so schöne Geschichte ohne Bitternis möglich ist, kommt zum Schluss der Wermutstropfen: die Krankenkasse (KKH) würde angeblich zwar das Cochlea-Implantat für DM 70000,- bezahlen, nicht aber das digitale Hörgerät, das DM 7.000,- kosten würde, weil die Wartezeit für ein neues Hörgerät noch nicht erfüllt ist. – Von der fehlenden Honorierung der Homöopathie in der Gesetzlichen Krankenversicherung wollen wir erst gar nicht reden.

Appendix I: Calcarea und Angst und Bangigkeit

Erläuterung:

Vor jedes Symptom sind in Klammern zwei Zahlen gestellt. Die erste gibt den Seitenbezug des *Repertorioms* von KENT (KR) an, die zweite Zahl die Anzahl der vorhandenen Arzneimittel. Bitte beachten Sie ganz besonders die kleinen Rubriken mit drei und weniger Arzneimitteln. Zu vergleichenden Studien sind besonders diejenigen Rubriken geeignet, die ungefähr 10 Mittel enthalten.

- (541, 53) ! Bauch Angst empfunden im
(541, 2) Angst wird im Bauch empfunden vor dem Stuhlgang
- (822, 141) ! Brustraum Angstempfindung
 (823, 173) ! Brustraum Angstempfindung in der Herzregion
(823, 7) Brustraum Angstempfindung in der Herzregion nachts
- (874, 106) Brustraum Herzklopfen bei Angstempfindung
- (374, 88) ! Gesichtsausdruck ängstlich
(374, 1) Gesichtsausdruck ängstlich wenn das Kind aus der Wiege genommen wird
- (1280, 2) Fieber nachts mit Angst und Schweiß**
 (1345, 128) Allgemeinsymptom ängstliche Unruhe
 (1408, 48) Allgemeinsymptom Zittern äußerlich durch Angst
- (2, 35) Gemüt Beschwerden nach Zorn mit Angst
- (4, 565) ! Gemüt Angst
(4, 17) ! Gemüt Angst vormittags
 (4, 47) ! Gemüt Angst nachmittags
 (4, 113) ! Gemüt Angst abends
 (5, 62) Gemüt Angst abends im Bett
(5, 13) Gemüt Angst abends im Zwielight

- (5, 147) ! Gemüt Angst nachts
 (5, 28) ! Gemüt Angst nach Mitternacht
 (5, 24) Gemüt Angst im Freien gebessert
 (5, 56) Gemüt Angst im Bett
(5, 8) Gemüt Angst wegen Geschäftsangelegenheiten
 (5, 20) Gemüt Angst bei Kindern
(5, 3) ! Gemüt Angst bei Kindern beim Herausnehmen aus der Wiege
 (6, 33) Gemüt Angst während Frost Kälte
(6, 5) Gemüt Angst beim Schließen der Augen
 (6, 76) Gemüt Angst des Gewissens
(6, 1) Gemüt Angst nach Hören von Grausamkeiten
(6, 12) Gemüt Angst im Dunkeln
 (6, 22) Gemüt Angst beim Erwachen aus beängstigenden Träumen
 (6, 118) Gemüt Angst mit Furcht
 (6, 115) Gemüt Angst bei Fieber
(6, 10) Gemüt Angst bei Anfällen
(7, 2) Gemüt Angst durch Abgang von Blähungen gebessert
(7, 13) Gemüt Angst während Hitzewallungen
 (7, 119) Gemüt Angst vor der Zukunft
 (7, 20) Gemüt Angst mit Kopfschmerzen
 (7, 66) Gemüt Angst um die Gesundheit
 (7, 67) Gemüt hypochondrische Angst
 (7, 25) Gemüt Angst vor den Menses
 (7, 39) Gemüt Angst während der Menses
 (7, 29) Gemüt Angst bei geistiger Anstrengung
 (8, 35) Gemüt Angst um die Seligkeit Erlösung
(8, 9) Gemüt Angst mit Schaudern
(8, 13) Gemüt Angst beim Schlafengehen
(8, 3) Gemüt Angst durch Stehen gebessert
 (8, 25) Gemüt Angst vor Stuhlgang
 (8, 20) Gemüt Angst nach Stuhlgang
(8, 10) Gemüt Angst durch das Nachdenken darüber
(8, 1) Gemüt Angst durch Gedanken
 (8, 23) Gemüt Angst um Kleinigkeiten
 (8, 107) ! Gemüt Angst beim Erwachen
 (18, 27) Gemüt Delirium ängstlich
 (73, 131) ! Gemüt Ruhelosigkeit Nervosität ängstlich
 (762, 108) ! Atmung ängstlich

Appendix II: Calcarea und Furcht

- (956, 8) Extremitäten Chorea durch Furcht**
 (1345, 71) Allgemeines fürchtet sich zu baden
 (6, 118) Gemüt Angst mit Furcht

- (42, 511) ! Gemüt Furcht
 (42, 75) ! Gemüt Furcht abends
**(42, 8) Gemüt Furcht abends in Zwielight
 Dämmerung**
 (42, 88) ! Gemüt Furcht nachts
 (43, 71) ! Gemüt Furcht allein zu sein
**(43, 7) Gemüt Furcht vor dem Hören von
 schlechten Nachrichten Neuigkeiten**
 (43, 22) Gemüt Furcht vor dem Bett
(43, 3) Gemüt Furcht während Froststadium
**(43, 1) ! Gemüt Furcht dass Menschen Leute
 ihre Verwirrung bemerken würden**
**(43, 7) Gemüt Furcht vor Tuberkulose
 Schwindsucht**
 (43, 60) Gemüt Furcht in einer Menschenan-
 sammlung Menschenmenge
**(43, 11) Gemüt Furcht auf öffentlichen
 Plätzen**
**(43, 1) Gemüt Furcht vor Erzählungen von
 aufregenden Grausamkeiten**
 (43, 44) ! Gemüt Furcht in der Dunkelheit
 (44, 176) ! Gemüt Furcht vor dem Tod
 (0, 15) Gemüt Furcht vor drohender Krankheit
 Krebs
 (44, 75) ! Gemüt Furcht vor bevorstehender
 drohender Krankheit
 (44, 126) ! Gemüt Furcht vor dem Bösen
**(45, 2) Gemüt Furcht vor Fieber bei Kühle
 Frösteln**
 (45, 80) ! Gemüt Furcht etwas werde passieren
(45, 13) ! Gemüt Furcht vor Herzkrankheit
**(45, 7) Gemüt Furcht vor Infektion Anstek-
 kung**
 (45, 74) ! Gemüt Furcht vor Geisteskrankheit
**(46, 7) Gemüt Furcht die Besinnung zu
 verlieren**
(46, 13) ! Gemüt Furcht Menses vor
 (46, 111) ! Gemüt Furcht vor Unglück
**(46, 3) Gemüt Furcht ihr Zustand werde
 bemerkt**
 (46, 91) ! Gemüt Furcht vor Menschen
(46, 13) Gemüt Furcht vor Armut
**(0, 2) Gemüt Furcht vor dem eigenen
 Schatten**
(47, 10) Gemüt Furcht vor Schlaf
(47, 14) Gemüt Furcht einzuschlafen
(47, 4) Gemüt Furcht vor Verhungern
(47, 14) Gemüt Furcht aufsteigend vom Magen
(47, 11) Gemüt Furcht vor Leiden
(47, 11) Gemüt Furcht vor Kleinigkeiten
 (47, 73) ! Gemüt Furcht beim Erwachen
 (48, 58) Gemüt Furcht vor Wasser
 (48, 31) ! Gemüt Furcht vor Arbeit

Lernziele

- ▶ sich eingehend mit dem Arzneimittelbild von **Calcium carbonicum** beschäftigen
- ▶ nachvollziehen, warum **Calc.** im Säuglingsalter ein häufig gebrauchtes Arzneimittel ist
- ▶ wichtige psychische und körperliche Arzneisymptome und die wesentlichen Modalitäten von **Calc.** kennen
- ▶ **Calc.** gegen **Belladonna**, **Calc-p.** und **Silicea** abgrenzen können

Literatur

- Allen, Henry C.: Leitsymptome der Homöopathischen Materia Medica: p113–116
- Allen, Timothy Field: Encyclopedia of Pure Materia Medica II: p351ff
- Allen, Timothy Field: Hand Book of Materia Medica and Homeopathic Therapy: p235ff
- Beuchelt, Hellmuth: Konstitutions- und Reaktionstypen in der Medizin mit: Calcarea carbonica Hahnemanni (Fotos!)
- Boericke, William: Homöopathische Mittel und ihre Wirkungen: p125–130 (s. Literatur im Anhang)
- Boger, C. M.: Bönninghausen's Characteristics (and Repertory): p33f
- Borland, Douglas: Kindertypen: p12
- Clarke, J. H.: Enzyklopädie für den homöopathischen Praktiker: p841ff
- Degrotee, Filip: Physical Examination and Observations in Homoeopathy: p151ff
- Geukens, Alfons: Homöopathische Praxis I: p11–89 + 95–172 + 193–233
- Geukens, Alfons: Homöopathische Praxis VIII: p168–198
- Hahnemann, Samuel: Die chronischen Krankheiten II: p308ff (s. Literatur im Anhang)
- Hering, Constantin: Leitsymptome unserer Materia Medica III: p299ff
- Hering, Constantin: The Guiding Symptoms of our Materia Medica III: (Ostrearum) p150
- Kent, James Tylor: Kents Arzneimittelbilder: p256–262
- Kent, James Tylor: Repertory of the Homoeopathic Materia Medica (s. Anhang)
- Lippe, Adolph zur: Grundzüge und charakteristische Symptome der Materia: p157–163
- Lippe, Adolph zur: Key Notes and Red Line Symptoms of the Materia Medica: p174ff
- Mezger, Julius: Gesichtete Homöopathische Arzneimittel-lehre: p361–362 (s. Anhang)
- Müller, Hugbald Volker: Die Psychoanamnese: p19–26
- Nash, E. B.: Leitsymptome in der Homöopathischen Therapie: p44–47
- Phatak, S. R.: Materia Medica of Homoeopathic Medicines: p126–130
- Scholten, Jan: Homeopathy and Minerals: p43–45
- Seideneder, Armin: Mitteldetails der homöopathischen Arzneimittel: p868–918 (s. Anhang)
- Stauffer, Karl: Klinische Homöopathische Arzneimittel-lehre: p162, 165

- Vermeulen, Frans: Concordant Materia Medica: p209ff
(s. Anhang)
- Vermeulen, Frans: Synoptic Materia Medica I: p76–80
(s. Anhang)
- Vithoukas, Georgos: Essenzen homöopathischer Arznei-
mittel: p40ff
- Vithoukas, Georgos: Materia Medica Viva Band VI: p123–
222
- Voisin, Henry: Matière Médicale: p223–232
- Zaren, Ananda: Core Elements of Materia Medica II of the
Mind: p103–174